

Ottendorfer Zeitung

Lokalanzeiger und Anzeigebblatt für Ottendorf-Okrilla u. Umg.

Erscheinungstage: Dienstag, Donnerstag, Sonnabend. Bezugspreis monatlich 1.10 RM einschließlich Trägerlohn. Im Falle höherer Gewalt (Störungen des Betriebes der Zeitung, der Lieferanten oder der Beförderungsanstalten) hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenpreis: Die 6 gespaltene mm-Zeile oder deren Raum 5 RM. Alles weitere über Nachschlag usw. laut anliegender Anzeigenpreisliste 3. Anzeigenannahme bis 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages. Bei fernmündlicher Anzeigenannahme wird keine Gewähr für Richtigkeit übernommen. Bei Konkurs und Zwangsvergleich cessat jeder Nachschlagsanspruch.

Diese Zeitung veröffentlicht die amtlichen Bekanntmachungen der Gemeinde-Verhände zu Ottendorf-Okrilla und des Finanzamtes zu Radeberg.

Hauptveröffentlichung: Georg Rühle, Ottendorf-Okrilla. — Vertreter: Hermann Rühle, Ottendorf-Okrilla. — Verantwortlich für Anzeigen u. Bilder: Hermann Rühle, Ottendorf-Okrilla. — Druck und Verlag: Hermann Rühle, Ottendorf-Okrilla. — Girokonto: Ottendorf-Okrilla 133.

Nummer 145

Februar: 231

Sonntag, den 8. Dezember 1935

DL 11.35351

34. Jahrgang

Verliches und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, am 5. Dezember 1935.

Reichsriegsminister von Blomberg kommt nach Sachsen
Der Reichsriegsminister und Oberbefehlshaber der Wehrmacht, Generaloberst von Blomberg, macht am 9. und 10. Dezember eine Besichtigungsreise in den Bereich des IV. Armeekorps, zu dem die 4. Division in Dresden, die 14. Division in Leipzig und die 24. Division in Chemnitz gehören.

Minister Bent sammelt in Plauen
Zur Vervollständigung der Liste der führenden Männer in Sachsen, die sich am Tag der Nationalen Solidarität einsehen, teilen wir noch mit, daß der Minister für Wirtschaft und Arbeit, Bent, in Plauen sammelt. Der Landeshandwerksmeister Raumann sammelt in Cositz, der Führer der Motorbrigade des RSK, Brigadeführer Rein, in Dresden. Staatsminister Dr. Heiß ist erkrankt und befindet sich zur Zeit noch im Rudolf-Hübner-Krankenhaus, so daß er sich an der Sammlung leider nicht beteiligen kann.

Dr. Stiebler bleibt Treuhänder der Arbeit für Sachsen
Der Reichs- und preussische Arbeitsminister hat den Treuhänder der Arbeit für das Wirtschaftsgebiet Sachsen, Dr. Stiebler, wie schon berichtet, zur Dienstleistung in das Reichs- und preussische Arbeitsministerium berufen und mit der Wahrnehmung der Geschäfte des Leiters der Abteilung III b beauftragt. Die Dienstgeschäfte des Treuhänders der Arbeit für das Wirtschaftsgebiet Sachsen wird Dr. Stiebler, wie bisher, gleichzeitig führen; er wird sich einige Tage der Woche in Berlin und am Freitag und Sonnabend in Dresden aufhalten. Während seiner Abwesenheit wird sein Stellvertreter Dr. Binneweg die Geschäfte des Treuhänders wahrnehmen.

Austausch von Handlungsgehilfen
Die Industrie- und Handelskammer Dresden weist darauf hin, daß sich zur Zeit Gelegenheit zum Austausch beschäftigter junger Kaufleute aus Finnland, Schweden und Ungarn bietet. Bewerbungen junger Kaufleute, die im Austausch in diese Länder gehen wollen, und Mitteilungen von Betrieben, die bereit sind, junge Kaufleute aus diesen Ländern für die Zeit des Austausches einzustellen, sind an den Ausschuss für den Austausch junger Kaufleute in Berlin NW 7, Neue Wilhelmstraße 9, zu richten.

Dresden. Scharfer Kampf gegen das Hupen.
An einer Bekanntmachung des Polizeipräsidiums heißt es unter anderem: Es sei nicht mehr angängig, daß die Allgemeinheit bei Tag und Nacht durch zweifaches Hupen belästigt wird. Die Verkehrspolizei wird daher in den nächsten Wochen den Kampf gegen den Hupenlärm in verschärfter Form aufnehmen. Alle Polizeibeamten sind angewiesen worden, gegen die Abgabe unnötiger Warnzeichen kräftig einzuschreiten. Kraftfahrer, die durch dieses Hupen die Rücksicht auf die Volksgemeinschaft vernachlässigen, haben Sicherstellung ihres Fahrzeuges und Abnahme ihrer Fahrerlaubnis zu erwarten. Das Polizeipräsidium stellt mit Recht fest, daß unnötige Hupen nicht durch häufiges Hupen sondern nur durch Rücksichtsvolles Fahren verhütet.

Dresden. Die Elbe steigt. Infolge Einsetzens von Tauwetter in den höheren böhmischen Berglagen nimmt der Elbewasserstand erheblich zu. Am Donnerstag ist das Wasser auf der Neustädter Seite an mehreren Stellen über die Ufer getreten.

Großhain. Der Tod in der Kurve. Auf der Reichsstraße Dresden-Berlin stieß in einer Kurve bei Frauenhain ein Personenkraftwagen aus Berlin gegen einen entgegenkommenden Lastkraftwagenzug; beide Fahrzeuge stürzten in den Straßengraben. Der Fahrer des Personenkraftwagens wurde durch einen Schädelbruch getötet; sein Mitfahrer kam mit leichten Verletzungen davon. Fahrer und Beifahrer des Lastkraftwagenzuges blieben unverletzt.

Leipzig. Zu dem schweren Kraftwagenunfall auf dem Ranstädter Steinweg werden folgende Einzelheiten berichtet: Ein Kraftwagen kam aus der Lorausschleife heraus, um in die innere Stadt zu fahren. Als der Kraftwagen das Straßengabelkreuz erreicht hatte, wurde er von einem stadtwärts fahrenden Straßenbahnzug erfasst. Im gleichen Augenblick kam ein landwärts fahrender Straßenbahnzug und erfasste den Kraftwagen von der anderen Seite, so daß er zwischen beide Straßenbahnzüge geriet und vollständig zerrumpelt wurde. Der Kraftwagen fing Feuer und verbrannte bis zu einem Schutthaufen. Der Fahrer des Kraftwagens erlitt einen Beinbruch und wurde ins Krankenhaus gebracht. Die beiden Insassen des Wagens, ein Buchdruckergehilfe Erich H. aus Wermsdorf und eine weibliche Person, deren Name noch nicht bekannt ist, konnten nur als Leichen geborgen werden.

Markranstädt. Geheirführer verunglückt. Auf der Landstraße Weihenfeld-Leipzig fuhr ein Kraftwagen gegen ein zweispänniges Geschirr. Der Aufsicht-

der dreundoreizig Jahre alte Rudolph Strauch, wurde vom Bod geschleudert und vom eigenen Geschirr überfahren; er starb kurz darauf.

Meerane. Frau Meisterin der Schwarzen Kunst. Fräulein Margarete Müller von hier, die im väterlichen Geschäft arbeitet, bestand in Frankfurt (Oder) die Meisterprüfung im Buchdruckgewerbe mit Erfolg.

Verkehrsunfälle überall
Auf der Reichsstraße Bautzen-Dresden stießen in Dreiftern zwei Personenkraftwagen, die aus Ulm und Hamburg stammten, in dem Augenblick zusammen, als der Hamburger Wagen ein Lieferwagen ein Pferdegeschirr überholten. Die Fahrzeuge wurden erheblich beschädigt und mußten abgeschleppt werden. Der Fahrer des Hamburger Kraftwagens trug Verletzungen davon.

In Dörghausen bei Wittichenau (Oberlausitz) wurde die Lenkerin des Lastwagens des Besitzers Tricham beim Rufen des Postwagens in der Kurve unsicher; sie fuhr, ohne zu bremsen, an das Geländer der Brücke und der Wagen stürzte in die Elster. Da der Wagen sich im Wasser zur Seite gelegt hatte, konnten die beiden Insassen sich allein retten, ohne ernstere Verletzungen davongetragen zu haben.

Bei den Tonwerken in Seidenberg (O.-L.) wurde ein Kraftfahrer in besinnungslosem Zustand aufgefunden, neben ihm lag dessen Kraftwagen. Wahrscheinlich hatte der Kraftfahrer die Gewalt über seine Maschine verloren und war mit voller Wucht an einen Strohsack gestoßen. Bei dem Verunglückten handelt es sich um den Nadinghändler Vetter aus Schönberg (O.-L.).

In der Nähe des Gathhofes „Zum Kreuz“ bei Hartha ereignete sich in ganz kurzer Zeit infolge der Glätte der Straße drei Verkehrsunfälle. Ein aus Penig stammender Personenkraftwagen überschlug sich, rief einen Baum um und stürzte in den Straßengraben, wo er zertrümmert wurde. Fast zur gleichen Zeit fuhr auf der Staatsstraße nach Leisnig und nach Cositz ein Kraftwagen in den Straßengraben; auch diese beiden Wagen wurden schwer beschädigt. Bei allen drei Unfällen wurden Menschen nicht verletzt.

In Flur Niedersteinbach bei Chemnitz wurde ein neunundzwanzig Jahre alter Radfahrer von einem Kraftwagen angefahren und in schwerem Zustand liegen gelassen. Der noch unbekannte Kraftwagenfahrer wird aufgefordert, sich unverzüglich zu melden.

Der Poller Schulz aus Bernsdorf bei Lichtenstein-Callenberg, der mit seinem Kraftwagen auf der Hofstraße schwer verunglückt war, ist im Bezirkskrankenhaus gestorben.

In der Werbauer Straße in Zwickau hatte der Fahrer eines Personenkraftwagens infolge Trunkenheit die Gewalt über sein Fahrzeug verloren und dabei einen Mann angefahren, der auch noch von einer umfälligen Strohlaterne getroffen wurde. Der Insasse des Kraftwagens wurde an den Beinen und am Kopf schwer verletzt und mußte ins Krankenhaus gebracht werden. Der Fahrer kam mit leichten Verletzungen davon.

Wochenbericht der Landesbauernschaft

Getreidewirtschaft. Brotgetreide: Mit Dezemberbeginn haben sich die Zufuhren verbessert. Roggen ist mehr angeboten und bei eintretender winterlicher Witterung wird das Angebot voraussichtlich zunehmen. Roggen findet in jeder Menge Aufnahme bei Mühlen und Verteilungsbetrieben. In Weizen sind die Zufuhren größer geworden; die angebotene Ware wird schlanke aufgenommen. — **Futter- und Industriegetreide:** Verste ist weiterhin in allen Arten gefragt. Ausstichqualitäten in bester Brauware finden zu hohen Preisen glatte Unterkunft. Futtergerste ist nur geringfügig im Markt; Abfallgerste aus der Verarbeitungsgewerbeindustrie wurde in ganz vereinzelter Posten umgesetzt. In Hafer haben sich die Verhältnisse nicht geändert und werden sich wohl auch während des laufenden Getreidewirtschaftsjahres nicht mehr ändern. Angebot seitens der sächsischen Landwirtschaft ist so gut wie nicht vorhanden; der Handel versorgt sich nach Möglichkeit mit süddeutscher Ware. — **Wehl:** Roggenmehl hat laufendes Geschäft. Nachdem die Preislage bis zur neuen Ernte keine Veränderung erfahren dürfte, laßt der Bäcker nur kleine Posten für den laufenden Bedarf. In Weizenmehl ist das Geschäft im allgemeinen lebhafter als in Roggenmehl; besonders gefragt sind Auszugqualitäten wegen des bevorstehenden Weihnachtsfestes. Auch wirkte sich das Ultimogeschäft aus, da der Dezember einen Zeitaufschlag bedingt. Vereinzelt wurde auch von Abschüssen für Januar gesprochen. — **Futtermittel:** In Roggen- und Weizenkleie wird das herauskommende Angebot überall sofort aufgenommen. In den Gebirgsgegenden kann die Nachfrage kaum befriedigt werden, dagegen sind Weizen- und Roggenmacherzungen für Bedarf angeboten. In zuckerhaltigen Futtermitteln (Troden- und Zuckerrüben) reichen die Zufuhren nur für einen kleinen Teil des Bedarfes. In Malzkeimen und Viehreibern laßt sich das Geschäft nur schwer entwickeln. Die Nachfrage nach eiweißreichen Futtermitteln hält an, besonders begehrt werden Sojabohnen, Erdnähmehl und Kotoslagen.

Schlachtwiege: Die Kinder auftriebe hielten sich annähernd auf der Höhe der Vormoche; die Güte der zugeführten Tiere konnte jedoch nicht befriedigen; besonders zahlreich waren Röhre der B- und C-Klasse aufgetrieben. Es wurden fast an allen Plätzen in allen Gattungen die Preise der Vormoche gehalten; nur in Dresden gaben geringe und geringste Röhre leicht nach. Die Kälbermärkte lagen der Jahreszeit entsprechend schwächer. Die in den letzten Wochen üblichen Preiserhöhungen sind nicht nur zum Stillstand gekommen, sondern es sind teilweise sogar wesentliche Preisabschläge zu verzeichnen. Auf den Schaumärkten zeigte sich ebenfalls ein langames Nachlassen der Preise; die Güte der aufgetriebenen Tiere ist als mittel zu bezeichnen. Beste Röhre und Hammel sowie gute Schafe mußten 1 bis 2 RM nachgeben. Die Gesamtbeschichtung der sächsischen Schweinemärkte hat in der Berichtwoche im allgemeinen keine Veränderung erfahren; die Güte der aufgetriebenen Tiere ist als zufriedenstellend zu bezeichnen; zu bekannten Festpreisen wurden die Tiere verteilt.

Milchwirtschaft. Trinkmilch: Die Milchlieferung ist etwas niedriger als in der Vormoche gewesen; der Trinkmilchabfuhr hat eine leichte Steigerung erfahren. Die Buttererzeugung in den sächsischen Molkereien hat sich in der Berichtwoche gehalten. Die Nachfrage nach allen Käsearten blieb weiterhin gut; in fast allen Sorten konnte die erhöhte Nachfrage gedeckt werden.

Kartoffelwirtschaft. Die Kartoffelmarktlage ist unverändert ruhig. Das Angebot in Speisekartoffeln ist mittel bis schwach; Sachsen bietet etwas stärker an. Die Einkellerung ist so gut wie beendet, so daß nur noch von Grobverbrauchern der laufende Bedarf zugekauft wird, solange das frostfreie Wetter anhält. Futterkartoffeln werden nur noch vereinzelt begehrt. Fabrikkartoffeln sind gerundet.

Leinwandwirtschaft. Da die Nachfrage unermindert stark ist, die Zufuhren in Auslandsfrischleinen sich zwar erhöht haben, die Zuweisungen in Rühlhäusern aber im gleichen Maß zurückgegangen sind, konnte der Bedarf nur knapp sichergestellt werden. Die Eigenerzeugung ist im Steigen begriffen. Es liegt in den sächsischen Verhältnissen begründet, daß eine Entlastung der überaus starken Nachfrage durch Eigenerzeugung erst im Februar, geregelte Witterungsverhältnisse vorausgesetzt, leicht fühlbar werden wird. In der abgelaufenen wie in den kommenden Wochen fällt die Steigerung des Bades- und Konditorbedarfs ins Gewicht.

34 Jahre zum Winterport nach Oberbayern für 51,50 RM durch RdZ

Die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ und ihre Abteilung Reisen, Wandern und Urlaub, Gau Sachsen, hat jetzt nach Ablauf ihres großzügigen Fahrtenplanes des Jahres 1935 auf diesem Gebiete ihre Arbeit nicht eingestellt, sondern ist neben der Vorbereitung der außerordentlich zahlreichen Fahrten des nächsten Jahres daran gegangen, in noch stärkerem Maß als im vergangenen Winter einen großzügigen Winterfahrtenplan aufzustellen, der jetzt herausgegeben wurde und der über alle Urlaub- und Wochenendfahrten im Winter 1935-36 Auskunft gibt; er ist kostenlos bei allen Dienststellen der DDFJ und NSG „Kraft durch Freude“ sowie bei den RdZ-Sportämtern erhältlich.



England und die Händel in aller Welt.

London, 5. Dezember. Im Unterhaus wurde die außenpolitische Aussprache mit einer Rede des arbeiterparteilichen Abgeordneten Dalton eröffnet. Dalton, der früher Staatssekretär für auswärtige Angelegenheiten war, beklagte den augenblicklichen Stand der internationalen Lage. Wenn es gelinge, das kollektive Friedenssystem in Afrika auf seine Zweckmäßigkeit zu erproben, würde die Welt eine Gelegenheit zur Wiederaufnahme der Abrüstungsverhandlungen haben. Dalton wandte sich dann der Sicherheitsfrage zu und fragte, welche Antwort die britische Regierung auf die Rede gegeben habe, die Reichstanzler Hitler vor sechs Monaten gehalten habe und in der er sich unter gewissen Bedingungen zur Verminderung der Rüstungen bereit erklärte. Im Hinblick auf diese Rede sollte die Regierung ihr äußerstes tun, um die Möglichkeit eines Abkommens über die Begrenzung und Verminderung der Luftwaffe und anderer Rüstungsarten mit dem deutschen Reichstanzler zu erschöpfen.

Außenminister Sir Samuel Hoare,

der darauf das Wort nahm, wandte sich der Abrüstungsfrage zu und versicherte, daß die Regierung Monat für Monat alles mögliche für eine Wiederaufnahme der Besprechungen über die Abrüstung und insbesondere über eine Verminderung der Luftrüstungen getan habe. Gegen Ende des Sitzungsabschnittes im Sommer habe er die zu jener Zeit bestehende Lage erklärt. Er habe an Reichstanzler Hitler appelliert, diese Besprechungen wieder aufzunehmen. Seit jener Zeit sei ein weiterer Versuch gemacht worden, und er bedauere zu sagen, daß die Ansicht zur Zeit dahin zu gehen scheine, daß von einer Wiederaufnahme dieser Besprechungen wenig zu erwarten sei, solange der abessinische Krieg andauere. Das sei, soweit die Regierung wisse, die Ansicht der deutschen Regierung.

(Die grundsätzliche Bereitschaft Deutschlands, ein Luftabkommen abzuschließen, ist, wie bekannt, wiederholt betont worden. Die programmatischen Punkte der Führerrede vom 21. Mai dieses Jahres, in denen der deutsche Standpunkt in der Abrüstungsfrage dargelegt ist und die u. a. — Punkt 7 — die Zustimmung zu einem Luftabkommen enthalten, und in denen — Punkt 8 — von der deutschen Reichsregierung gesagt ist, sie sei jederzeit bereit, in ihrer Wesensart jene Begrenzungen vorzunehmen, die von den anderen Staaten ebenfalls übernommen werden, behalten ihre Gültigkeit. Die Schriftleitung.)

England werde keine Gelegenheit für eine Wiederaufnahme dieser Besprechungen vorübergehen lassen, in der Hoffnung, sie zu einem erfolgreichen Ende zu bringen.

Der Außenminister ging dann auf die Lage in China ein und schilderte die Gründe, die England zur Entsendung Sir Frederic Leith Ross' nach dem Fernen Osten veranlaßt hätten. Leider schwebt über dem chinesischen Horizont immer noch eine ernste Wolke in Gestalt der sogenannten Selbstverwaltungsbewegung. Zahlreiche Berichte sprächen von der Arbeit japanischer Agenten. Die kürzlichen japanischen Truppenverschiebungen künden, wie man vermutet, ebenfalls mit dieser Bewegung in Verbindung. Diese Berichte verurteilten der britischen Regierung beträchtliche Sorgen. Er lehe es als bedauerlich an, daß gewisse Ereignisse — was auch immer an ihnen wahr sein möge — stattgefunden hätten, die den Glauben nährten, daß Japan keinen Einfluß geltend mache, um die innerpolitische Entwicklung und die verwaltungsmäßigen Maßnahmen in China zu fördern.

Ein weiterer Abschnitt der Rede des Außenministers war der ägyptischen Frage gewidmet. Die britische Regierung beabsichtige nicht, die Angelegenheit treiben zu lassen, aber es sei ihr offenkundig unmöglich, inmitten der durch den abessinischen Krieg verursachten Beanspruchung gleichzeitig Verhandlungen über eine Angelegenheit von so weitreichender Bedeutung wie die des Abchlusses eines dauerhaften englisch-ägyptischen Vertrages zu führen.

In der abessinischen Frage verteidigte Sir Samuel Hoare den Standpunkt der Regierung, der ein selbständiges Vorgehen ausschliesse.

Frankreich und England würden in der Zeit, die bis zum Zusammentritt des Achtehner-Ausschusses verbleibe, trotz aller Schwierigkeiten ihre Friedensbemühungen fortzusetzen versuchen, denn die Welt brauche dringend den Frieden. England wolle Italien weder erniedrigen noch schwächen. In der Tat möchte England ein starkes Italien in der Welt sehen, stark in moralischer, politischer und sozialer Hinsicht, ein Italien, das in der Lage sei, der Welt unschätzbare Dienste zu leisten.

Mögen sie sich von der Auffassung befreien, daß wir Mussolinis eigene Stellung schwächen und das faschistische Regiment zerstören wollen. Wir haben nicht den geringsten Wunsch, uns in die inneren Angelegenheiten Italiens einzumischen. Keine an den gemeinsamen Maßnahmen des Völkerbundes beteiligte Nation gibt es, die sich nicht freuen würde, wenn die freundschaftlichen Beziehungen zwischen ihr und Italien wiederhergestellt und die Sühnemaßnahmen beendet würden.

Eben schließt die außenpolitische Aussprache

London, 6. Dezember. Die gestrige außenpolitische Aussprache im Unterhaus wurde vom Völkerbundsminister Eden geschlossen. Er erklärte, er freue sich, die Preisermelungen über M e l e b e s t i g t e n zu können, denen zufolge ein Direktorium von vier Mitgliedern der Mehrheitspartei des Landtages ernannt worden sei. Die britische Regierung betrachte die Ernennung des jetzigen Direktoriums als gutes Vorzeichen und hoffe, daß alle Parteien in einem Geiste der Versöhnlichkeit an die Fragen herangehen, die gelöst werden müßten, bevor die Lage im Remeleggebiet als befriedigend betrachtet werden könne.

Sinnsächlich des abessinischen Krieges wiederholte Eden die Forderung, daß über die Außenpolitik zwischen seinen Kollegen und ihm volle Einmütigkeit bestehe. Die Politik, die er in Genf vertreten habe, sei die Politik der gesamten Regierung gewesen. Der von der britischen Regierung erstrebte Friede müsse für Italien und Abessinien ebenso wie für den Völkerbund annehmbar sein.

Zur Frage der Sühnemaßnahmen erklärte der Minister, sie bedeuten für alle beteiligten Länder wirtschaftliche Verluste und für einige sogar Verluste sehr ernster Art. Aber die Tatsache, daß 50 Völker bereit gewesen seien, eine so unwillkommene Verantwortung auf sich zu nehmen, sei ein bemerkenswertes Zeugnis für ihren Glauben an die neue Zeit.

Zur Abrüstungsfrage sagte Eden, ich glaube, daß, wenn der Völkerbund aus den jetzigen Schwierigkeiten stärker hervorgeht, als er lehtin war, und dies wird meiner Ansicht nach der Fall sein, eine Gelegenheit für eine Vermehrung oder Verminderung, und Begrenzung der Rüstungen sich bieten wird. Diese Gelegenheit darf nicht veräußert werden.

Hiermit war der außenpolitische Teil der Aussprache über die Antwort auf die Thronrede beendet und das Haus vertagte sich.

Japan läßt sich nicht dreinreden.

Der Neunmächtepakt wird als überholt bezeichnet.

Tokio, 6. Dezember. Die Erklärungen des britischen Außenministers Sir Samuel Hoare und des amerikanischen Staatssekretärs des Äußeren Hugh über die nordafrikanische Frage und ihre Hinweise auf die Gefahr einer Verletzung des Neunmächtepaktes werden hier als eine, wenn auch vorsichtige Warnung an Japan betrachtet. Der Sprecher des japanischen Außenministeriums hat zu den Ausführungen der beiden Minister Stellung genommen. Aus dieser Stellungnahme geht hervor,

daß Japan den Neunmächtepakt und alle seit dem Abschluß des Vertrages von Washington getroffenen Abmachungen über China und den Fernen Osten als nicht mehr der gegenwärtigen Lage entsprechend ansieht.

Im übrigen betont der Sprecher erneut, daß die Vorgänge in Nordchina eine rein innerchinesische An-

gelegenheit seien und daß von einer Einmischung Japans keine Rede sein könne. Auch könnten irgendwelche Bewegungen der japanischen Truppen in Nordchina in das Reich der Fabel verwiesen werden. Aus all diesem ergibt sich, daß eine Anrufung des Neunmächtepaktes jeder Grundlage entbehren würde. Der Sprecher schließt mit der Feststellung, daß Japan auf Grund von Abmachungen mit China verpflichtet sei, für die Aufrechterhaltung der Ordnung in den neutralen Zonen zu sorgen.

In ähnlicher Richtung liegt auch ein Ausschlag der „Tokio-Ritschi-Ritschi“. In dem Ausschlag heißt es, der Neunmächtepakt sehe vor, daß acht fremde Mächte die Unabhängigkeit Chinas garantieren. Hierdurch werde China zum Objekt eines internationalen Vertrages, der die Grundzüge der von Sun Yat-sen verkündeten Souveränität Chinas enthält. Wenn Japan auf bei der Unterzeichnung des Neunmächtepaktes keine Einwendungen erhoben habe, so ergebe sich aus der heutigen veränderten Lage im Fernen Osten automatisch die Unhaltbarkeit einer Vertrags, der einer internationalen Aufsicht über China gleichkomme, und der die Einmischung dritter Staaten in innerchinesische Angelegenheiten zulasse.

Der französisch-englische Friedensvorschlag.

Paris, 6. Dezember. Der Berichtskatter des „Figaro“ in London meldet seinem Blatte, er könne den französisch-englischen Friedensvorschlag zur Befestigung des italienisch-abessinischen Streites in seinen großen Zügen bekanntgeben. Dieser soll wie folgt aussehen: In Eritrea und Provinz Tigre und die Städte Abba, Adigala und wahrscheinlich auch Kakaile würden zu Italienisch-Eritrea geschlagen, während Aklum abessinisch bleibe. Die Provinz Dschäben würde zu Italienisch-Somaliland. Die Abessinier sollen den Italienern wirtschaftliche Niederlassungsmöglichkeiten in der Gegend von Bari einräumen. Dieses Gebiet würde unter eine besondere Verwaltungskontrolle gestellt, aber unter der grundsätzlichen Oberhoheit des Kaisers von Abessinien bleiben. Die Italiener würden den Abessinier einen „Korridor“ in Eritrea nach dem Hafen von Mass abtreten mit dem Recht, in diesem Korridor eine Straße oder eine Eisenbahn anzulegen.

Rege italienische Fliegertätigkeit an der Nordfront.

Erfolgreiche Jagd auf abessinisches Flugzeug.

Addis Abeba, 6. Dezember. An mehreren Abschnitten der Nordfront entwickelten die italienischen Flieger große Tätigkeit. So griffen vier Flugzeuge eine Gruppe von Abessinier an und bewarfen sie mit Bomben. Die Abessinier hatten zwei Tote und einige Verletzte. An einer anderen Stelle in der Nähe des Serai-Flusses warfen 7 italienische Bomber etwa 700 Bomben an, ohne nennenswerten Schaden anzurichten.

Im Nordwesten sind zum ersten Male italienische Flieger mit einem abessinischen Flugzeug zusammengetroffen. Ein abessinisches Flugzeug, das von Addis Abeba heimwärts und Telegramme zum Gouverneur von Wollait bringen sollte, wurde von italienischen Fliegern gesichtet, als es bei Stadt Dabat, etwa 50 Kilometer nördlich von Gondar, überflog. Die Italiener machten sich sofort an die Verfolgung des feindlichen Flugzeuges, dem es aber gelang, noch rechtzeitig zu landen. Die Italiener umkreisten nun den Landplatz und warfen eine große Zahl von Bomben ab, ohne jedoch das Flugzeug auch nur zu beschädigen. Hingegen wurden mehrere Häuser in der Umgebung in Trümmer gelegt. Die Italiener alle ihre Bomben abgeworfen hatten, machten sie Sturzflüge und verschossen ihre MG-Munition, ohne allerdings auch hier Ergebnisse zu erzielen.

Nach der Nordfront gehen ständig Sanitätsabteilungen ab. So verließen am Freitag zwei Abteilungen Addis Abeba in Richtung Steilflughafen an der Front. Das Losbrechen des abessinischen Angriffs an der Tigre-Front.

Die Jagd nach dem Diamantring

Roman von Friedo Bach-Birkner

(Nachdruck verboten.)

Thea wurde durch den ungezogenen Ton Dusolinads gereizter als ihr lieb war, und sah Dusolina mit ihren klaren Augen fest an. Vor diesem Bild verkroch sich Dusolina in die hinterste Ecke des Zimmers und sprach erst nach einer längeren Pause, indem sie ihrer Stimme einen süßlichen Ton gab:

„Allo, Liebe, es bleibt dabei, du nimmst hier den Ring mit — und ich sehe euch nie wieder!“

„Wenn dies der richtige Ring ist — du mußt schon entschuldigen, daß ich langsam etwas mißtrauisch werde in bezug auf die Echtheit der Ringe —, so billige ich dir deine Bedingungen zu, wenngleich es an uns wäre, dir Bedingungen zu machen, da du uns den Ring gestohlen hast.“

„Du!“

Dusolina schrie es in höchster Empörung.

„Gestohlen hast, denn geschenkt haben wir ihn dir nicht. Wir werden also von einer Anzeige bei der Polizei gegen dich absehen, und dich nicht mehr als Diebin, was du ja bist, verfolgen. Ist dies aber wieder nicht der richtige Ring, so wirst du unbarmherzig verfolgt und den Gerichten übergeben!“

„Verlaß dich darauf, das ist der richtige Ring!“

Thea in ihrer Erregung achtete nicht auf den sonderbaren Tonfall, den Dusolina auf diese Worte legte. Sie nahm den Ring, der in einer Schachtel auf dem Tisch lag, mit spitzem Fingerring auf und überreichte ihn Thea, die ihn in ihre Handtasche legte, nachdem sie sich überzeugt hatte, daß die Kapsel nicht leer war.

„Hast du mir noch etwas zu sagen? Ich muß gehen, je eher ich dich verlassen kann, um so lieber ist es mir!“

„Bitte, bitte, ich halte dich nicht! Deine Zusage habe ich, und ich hoffe, daß eine Vöte ihr Wort hält!“

„Mehr wie eine Fratari, die sich nicht schämt, ihr ganzes Geschlecht mit einem gemeinen Diebstahl zu beschmutzen.“

„Nach dieser schönen Rede kann ich dir nur noch viel Freude an dem nun endlich erhaltenen, heißersehnten Ring wünschen.“

Dusolina rieb sich die schmalen, spinnenartigen Hände und sah Thea herausfordernd an. „Es wäre aber vernünftiger von dir, wenn du mir die Summe geben wolltest, um die ich dich damals hat.“

„Ich habe dir gesagt, daß ich eine solche Summe nicht verschicken kann — denn dargen? Du glaubst doch wohl selbst nicht daran, daß du jemals in der Lage sein wirst, eine solche Summe wieder zurückzuführen.“ — „Ich will dir geben, was ich bei mir habe — mehr kann ich nicht tun.“

Thea nahm aus ihrer Tasche ein Bündel Banknoten, legte sie, ohne sie zu zählen, auf den Tisch vor Dusolina und ging zur Tür. Gierig zählte Dusolina die Scheine.

„Nun — ganz anständig, was so ein junges Mädchen mit sich herumschleppt. Weich du, wieviel es ist?“

Käselzudend sah Thea zu ihr hin, und ein Zug von Eitel kam in ihr schönes Gesicht, als sie sah, wie gierig die vornehmliche Marchesa die Scheine durchzählte.

„Ich weiß es nicht genau — es werden gehntausend Lire sein. Und ich hoffe, daß diese Summe dich für die nächste Zeit rangiert, damit Onkel nichts von deinen Schulden erfährt.“

„Soll ich dir vielleicht eine Quittung senden von den bezahlten Rechnungen?“ fragte Dusolina mit unterdrücktem Hohn, aber Thea achtete nicht auf diese Worte, sondern sagte nach einer Minute der Überlegung:

„Ich möchte dir noch den guten Rat geben, deine Bräutigam mit einer angemessenen Belohnung für ihre Verhelfung bei deinen verwandtschaftlichen Taten und Unterstellungen möglichst bald nach England zu schicken, mit der Bedingung, daß sie Italien nie wieder betritt, denn du weißt, daß der Hehler den Dieb im Stich läßt, wenn er nicht mehr die genügenden Mittel herauspressen kann. Und deine gute Bräutigam scheint mir ganz der Typ, als ob sie dereinst rigoros gegen dich vorgehen würde, wenn du ihr nicht zur Zeit den Mund stopfst.“

„Auch für diesen gültigen Rat nimm meinen herzlichsten Dank.“

„Woju dieser Hohn? Du weißt ganz genau, daß ich anders gegen dich vorgehen könnte, und wäre Kudi mit hier, würdest du auch nicht so glimpflich weglommen, aber ich hasse Familienstandale. Also höre auf meinen Rat und schide diese Person fort.“

„Ich werde nichts veräußern, um mir deine wertvolle Sympathie zu erhalten“, erwiderte Dusolina mit unterdrückter, höhnischer Ergebenheit, jedoch Thea achtete nicht mehr auf sie, sondern ging schnell zur Tür und öffnete sie rasch, nicht ohne mit der schweren Tür empfindlich gegen Bridges harten Heftkopf zu stoßen.

Das dumm-befledigte Gesicht dieser Person brachte Thea zum Lachen, und sie rief ihr noch zu:

„Der Herrchen an der Wand, meine liebe Bräutigam! — Außerdem werden Sie nun auf Ihrer Reise nach England eine Beule an Ihrem schönen Kopf haben.“

Schnell eilte sie den langen, dämmerigen Korridor entlang und kam zu dem Ausgang, wo Sam, von dem ihn anstarenden Kindern umgeben, schon merklich nervös hin und her lief. Bei ihrem Anblick lachte er über das ganze Gesicht.

„Ob, Miß, das sehr gut sein, daß Miß kommen, Sam, sich schon Sorge gemacht hat!“

„Bin ich so lange geblieben, Sam?“

„Miß fast eine Stunde dort drinnen in dem Park waren, wo man Sam nicht hineinlassen wollte.“

„Rein, Sam, es wäre auch nicht gegangen, daß ich in ein Rosenkloster gingen.“

Thea lachte lustig auf, atmete tief und hatte das Gefühl, daß sie freier atmen könne als in der letzten Stunde, die doch eine gewaltige Anstrengung für ihre Nerven gewesen war. Aber sie war wenigstens nicht unterlegen und hatte den heißgeliebten Ring. Ob, Kudi würde schon staunen, daß sie mit dem Ring ankam. Und erst die anderen, wenn sie alle erfuhren, bei wem sie war.

Während sie mit Sam eilig nach dem Hotel zurückging, kam dort Kudi mit seiner gemütlichen Verbedrücktheit an. Es war ihm entschieden etwas klein und häßlich zumute und durchaus nicht angenehm, daß er die ganze Gesellschaft in der Halle fand. Aber er richtete sich rasch auf; es konnte ja von denen dort keiner wissen, was für einen wichtigen Zeitpunkt er verschlafen hatte, und das so seine Würde als „Hauptmann“ mit sich brachte.

„Aa, endlich ausgeglichen, meine Herrschaften!“

„Nicht so dumm, mein Lieber, wir sitzen hier schon einige Zeit, haben getrunken und wollten nach Genua fahren.“

„Aa, denn man los, ich halte mit. Wo ist Thea? Schläft wohl noch den Schlaf der Gerechten?“

„D nein, da verdächtigen Sie Ihre Schwester aber bitter, Freund Kudi.“

„Aa, wo ist sie denn, das gute Kind?“

(Fortsetzung folgt.)



Luftschlösser!

Mussolini will nichts von Waffenstillstand wissen.

Rom, 5. Dezember. Die im Auslande umgehenden Meldungen über einen von Italien zu gewährenden Waffenstillstand und eine von Italien erhobene Gegenforderung auf Einstellung der Sanktionsmaßnahmen werden, wie auch andere ähnliche Gerüchte, von zuständiger italienischer Seite als gänzlich unbegründet und als reine Luftschlösser bezeichnet.

In den gleichen Kreisen wird allerdings jede Stellungnahme zur Frage vermieden, wie man sich auf italienischer Seite im gegenwärtigen Stadium der internationalen Lage eine Lösung der abessinischen Frage vorstelle.

In amtlichen italienischen Kreisen wird am Donnerstagsabend mit größtem Nachdruck erklärt,

daß der starke Optimismus, der in einem Teil der Auslandspreise zu beobachten ist, in Rom bis jetzt in keiner Weise geteilt werden könne.

Inbesondere sehe man in Italien in bezug auf die gegenseitig in Paris geführten Sachverständigenverhandlungen über eine Lösung der abessinischen Frage keinen Grund für diesen Optimismus. Es handele sich in Paris weder um politische Verhandlungen, noch sei Italien überhaupt daran beteiligt. Italien sei sogar ohne jede amtliche Mitteilung über die Pariser Beratungen. Was jedoch darüber aus der französischen oder englischen Presse bekanntgeworden sei, erweise nach beständigem Urteil für die plötzlich wieder auftretende optimistische Welle nicht ausreißend.

Mit der gleichen Bestimmtheit wird in amtlichen italienischen Kreisen der zeitweiligen Entfremdung der beiden englischen Großkampfschiffe „Hood“ und „Renown“ und einiger englischer Zerstörer aus dem Mittelmeer jede politische Bedeutung abgesprochen. Diese Maßnahme sei aus technischen Gründen angeordnet worden und könne auch nur nach technischen Gesichtspunkten bewertet werden.

London dementiert Zusammenkunft Hoare—Mussolini.

London, 5. Dezember. In London wird amtlich dementiert, daß Sir Samuel Hoare während seines Erholungsurlaubes eine Zusammenkunft mit Mussolini beabsichtige.

Der Außenminister wird entweder am Freitagabend oder am Sonnabendfrüh auf dem Wege nach der Schweiz zunächst nach Paris fliegen, wo er eine Besprechung mit Laval haben wird. Hoare wird dann Gelegenheiten haben, mit Laval über den Fortschritt des Gedanken-austausches zwischen dem englischen und französischen Sachverständigen zu sprechen. Unterrichtete englische Kreise sind überzeugt, daß die beiden Staatsmänner auch die Frage der Desperre gegen Italien besprechen werden. Obwohl Minister Eden für die Zeit der Abwesenheit Hoares mit den persönlichen Geschäften des Außenministers beauftragt ist, darf angenommen werden, daß Eden persönlich an der für den 12. Dezember nach Genf einberufenen Sitzung des Inter-Ausschusses teilnehmen wird.

Italienische Strafexpedition gegen auffällige Dörfer.

Nomara, 5. Dezember. (Zuspruch des Kriegsberichts-erstatters des M.B.) Feindliche Streifkämpfe, die das Sequoy unterstehen, haben in der Nacht zum Donnerstag einen italienischen Posten in Tabata, südlich von Umba Angher, überfallen. Der Angriff wurde unter blutigen Verlusten für die Abessinier abgelehnt, wobei nach italienischen Mitteilungen auch die italienfreundliche Bevölkerung an der Abwehr des Angriffes teilgenommen hat. Die Folge des Ueberfalles war eine Strafexpedition gegen auffällige Dörfer. Bei diesen Kämpfen wurden auf der italienischen Seite zwei Askaris verwundet. Nördlich von diesem Gebiete hatten Askaritruppen Kämpfe zu bestehen, wobei die feindlichen Verluste nach den italienischen Angaben sehr

groß gewesen sein sollen, während auf italienischer Seite ein Italiener und ein Askari getötet und ein Askari verwundet worden sind.

Der italienische Heeresbericht.

Rom, 5. Dezember. Der vom italienischen Propagandaministerium verbreitete Heeresbericht lautet:

„Marschall Badoglio dröhete: Das Eingeboren-Armeekorps hat im Verlauf seiner militärischen Maßnahmen in Tembien die Zone von Cacciamo erreicht. An der Front des ersten Armeekorps herrscht lebhafteste Patrouillentätigkeit vor unserer Linie Dolo—Makale. Abessinische Bewaffnete wurden bei Debrri, südwestlich von Makale, in die Flucht geschlagen. Einige Unterführer und Bewaffnete des Dschals Kassa Sebba haben bei Asbi vor dem Kommando der Danakil-Kolonie ihre Unterwerfung vollzogen. In der Front des zweiten Armeekorps wurden feindliche Gruppen jenseits des Tafasse-Flusses, südlich der Umgebung von Abdi Kassa, zerstreut. Auf unserer Seite fielen vier italienische Soldaten. Die Luftwaffe hat an der ganzen Front ihre Aufklärungsstätigkeit verstärkt.“

Marschall de Bono traf am Donnerstagsabend, aus Neapel kommend, in Rom ein. Am Bahnhof hatte sich Mussolini eingefunden, der de Bono herzlich begrüßte und umarmte. Außer den führenden Persönlichkeiten der Partei waren auch alle Staatssekretäre, der Präsident der Kammer und des Senats und der Polizeipräsident zur Begrüßung des Marschalls anwesend. Vor der Bahnhofshalle hatte sich eine vieltausendköpfige Menge eingefunden, die beim Erscheinen de Bonos in laute Jubelrufe ausbrach.

Neue Kämpfe.

Abdis Abeba, 5. Dezember. Wie von abessinischer Seite verlautet, nehmen die militärischen Vespresungen in Destsie ihren Fortgang. Der Kaiser soll beabsichtigen, schon in nächster Zeit die Hauptführer der abessinischen Truppen an der Nordfront zu besuchen. Von allen Fronten wird eine verstärkte Tätigkeit der italienischen Flieger gemeldet. Nach den von abessinischer Seite gegebenen Meldungen nehmen die erbitterten Kämpfe in der Hochebene von Tembien und im Gheraltagebiet ihren Fortgang. Unbestätigten Gerüchten zufolge soll sich am Tafasse-Fluss eine größere Schlacht entwickeln.

Aus aller Welt.

Glückwunsch des Führers an General v. Eberhardt. Der Führer und Reichskanzler hat dem General v. Inf. a. D. v. Eberhardt zum 80. Geburtstag in einem persönlichen Schreiben seine herzlichsten Glückwünsche ausgesprochen.

Heber Otto Straßer verurteilt. Vor dem Prager Strafgericht hatte sich am Donnerstag der satim bekannte Emigrantenhörer Otto Straßer wegen Vergehens gegen das Radiotelegraphengesetz zu verantworten. Straßer hatte gemeinsam mit einigen Helfershelfern gleicher Gestirung einen Schwarzender betrieben, mit dem er Uebersendungen über Deutschland von unüberprüfbarer Charakterlosigkeit in die Welt sendete. Dafür fand der vaterlandslose Heber nimmer seinen Lohn, indem das Prager Strafgericht ihn zu fünf Monaten strengen Arrest ohne Bewährungsfrist verurteilte.

Empfang deutscher Professoren und Studenten durch die Pariser Stadtverwaltung. Die in der letzten Zeit in Paris angeknüpfte deutsch-französische Fühlungsnahme außerhalb der Politik hat am Mittwoch eine neue sehr bemerkenswerte Fortsetzung gefunden. Die Pariser Stadtverwaltung hat eine Delegation deutscher Professoren und Studenten aus Marburg empfangen, die als Gäste des Germanischen Instituts gekommen sind. Bei dieser Gelegenheit wurden Neben ausgetauscht, deren herzlicher Ton einen erfreulichen Fortschritt in den Beziehungen zwischen den beiden Ländern bedeutet. Die deutsche Abordnung hat sich in das Goldene Buch der Stadt Berlin eingetragen.

Das italienische Königspaar opfert seine Ehre. Die Sammlungen für den Goldschah der Staatsbank von Italien, über die bis jetzt nur Teilergebnisse veröffentlicht wurden, die aber nach zuverlässigen Angaben bereits eine recht stattliche Gesamtsumme ergeben haben, stehen am Mittwoch in der gesamten Presse im Zeichen des Entschlusses des italienischen Königs und der Königin, bei dem allgemeinen Opfer der Ehre für das Vaterland nicht zurückzutreten. An erster Stelle wird der Vortritt des Briefes der Königin von Italien veröffentlicht, in dem sie Mussolini diesen Beschluß mitteilt. Als Ueberschrift gilt fast allgemein der Satz: „Mein Ehre ist das Liebste, was ich habe, weil er mich an den Tag erinnert, an dem ich das Glück hatte, Italienerin zu werden.“ In den Kommentaren wird diese Haltung als ein weithin leuchtendes Symbol der auf allen Gebieten bewirklichten nationalen Einheit und entsprechenden Opferbereitschaft gewürdigt.

86. Geburtstag des Generalfeldmarschalls Mackensen.

Am 5. Dezember kann Generalfeldmarschall v. Mackensen seinen 86. Geburtstag begehen. Er ist somit der älteste der noch lebenden Heerführer aus dem Weltkrieg.

In der Stettiner Reichstagsitzung am Donnerstag wurde Generalfeldmarschall v. Mackensen wegen seiner Verdienste um das Vaterland anlässlich seines 86. Geburtstages zum Ehrenbürger der Stadt Stettin ernannt.

In der französischen Kammer Sitzung wieder Lärm.

Paris, 5. Dezember. In der Nachmittagsitzung der Kammer verteidigte der rechtsstehende Abgeordnete Taitinger, der gleichzeitig Vorsitzender der vaterländischen Jugend ist, die Sache der sogenannten Bände und setzte sich nachdrücklich mit den Kommunisten auseinander, die er als Handlanger Moskows bezeichnete. Der Redner verlas verschiedene Unterlagen, die das Vorhandensein bewaffneter kommunistischer Verbände beweißen.

Als Mitglied der Feuerkreuzler sprach im gleichen Sinne der Abgeordnete Vallat von der äußersten Rechten. Er erinnerte daran, daß die Feuerkreuzler in den letzten Jahren ständig von linksstehenden Gruppen überfallen worden seien. In Limoges hätten sie sich zum ersten Male energisch zur Wehr gesetzt. Es sei ein Uebding, in jedem Hervortreten der Feuerkreuzler eine Herausforderung sehen zu wollen.

Die Kommunisten versuchten den Redner wiederholt zu stören. In dem allgemeinen Lärm hörte man Rufe: „Mörder“, „Faschist“, „Askari“ und von der anderen Seite: „Dalt's Maul!“ Die Kammer schien diesen Austausch von „Freundlichkeiten“ aber nicht weiter traglich zu nehmen. — Die Sitzung dauert an.

Außenminister Hugh warnt vor zwangsweisen politischen Änderungen in Nordchina.

Washington, 6. Dezember. Außenminister Hugh gab am Donnerstag eine Erklärung ab, in der er vor Versuchen warnte, in Nordchina wesentliche Änderungen politischer Natur zu erzwingen, die sowohl den zwischenstaatlichen Verträgen wie den Belangen Amerikas hinsichtlich des Grundgesetzes der offenen Tür zuwiderlaufen würden. Ohne Japan zu nennen, sagte Hugh, wo immer der Versuch seinen Ursprung habe, und wer immer diesen Versuch unternähme, Hauptlaste sei es, daß der Versuch in China selbst auf Widerstand stöße. Die Vereinigten Staaten von Amerika, so führte der Außenminister weiter aus, seien genau so wie andere Mächte stark an dem Schicksal des chinesischen Reiches interessiert und verfolgten die dortigen „ungewöhnlichen Entwicklungen“ mit großer Sorgfalt. In dieser Zeit einer die ganze Welt erfüllenden politischen Unruhe sei es die Pflicht jeder Regierung, sich streng an ihre zwischenstaatlichen Verpflichtungen zu halten und die Vereinigten Staaten von Amerika hätten alle Unterzeichnermächte um Einhaltung der von ihnen geschlossenen Verträge, denn Vertrauen und wirtschaftliche Stetigkeit seien ohne Vertragstreue unmöglich.

Die Jagd nach dem Diamantring

Roman von Friede Bock-Sirnen.

301 (Nachdruck verboten.)
Als hätte er sich eben auf Nadeln gesetzt, als er sich in den Sessel niederlassen wollte, so fuhr Audi wieder in die Höhe. Der Boden der Halle war aber mit Teppichen belegt. War es ein Wunder, daß der schwere Sessel, von dem Audi aufschellte, prompt nach hinten abtaufte? War es ein Wunder, daß Audi wieder einmal mit der allgemein üblichen Stelle seines Körpers auf dem Boden ankam? War es ein Wunder, daß er sich bestig durch den Anprall auf die Junge biff, und war es zum letzten ein Wunder, daß er erdböllig stuchte? Lassen wir Gerechtigkeit warten — er hatte alles Recht zum Fluchen und beforgte dies auch gründlich.
„Himmelfreudbombengranatenelement! So ein verflörter Teppich! Und auf die Junge habe ich mir gebissen, daß es eine Art hat. Donnerwetter, tut das weh!“
„Warum hatten Sie es denn so eilig, Audi?“
Hermann daß ihm lachend in die Höhe. Und als er wieder in normaler Lage sich befand, mußte Audi auch noch den Schmerz erleben, daß er Julia fassungslos vor Lachen in ihrem Sessel sitzen sah.
„Lachen Sie nur — lachen Sie nur! Mir ist durchaus nicht zum Lachen! Wollt ihr wissen, wo Thea ist? Bei Dufolina ist sie!“
Für einen Augenblick waren sie alle drei fassungslos vor Schreck, starrten ihn an, dann packte Hermann Audi bei den Schultern und schüttelte ihn, als hätte er ein altes Wäschebündel vor sich.
„Was — wo ist Ihre Schwester?“
„Bei Dufolina! Es ist klar, daß dieser Brief, von dem Sie erzählen, eine Falle für sie war; ich weiß durch Zufall, daß Dufolina seit heute morgen bei den frommen Schwestern ist. Warum habt ihr sie denn nur allein gehen lassen! Was sollen wir denn nun tun? Ich traue Dufolina das Schlimmste zu.“
„Ich habe Sam mitgeschickt, der vor dem Kloster auf ihr Fräulein Schwester warten soll.“
„Wir müssen sofort zu ihr! Los, kommen Sie! Und Sie, Julia, bleiben mit Doktor Hartung hier, für den Fall, daß Thea einen anderen Weg heimkommt und wir sie verfehlen. Wenn dies der Fall ist, dann schicken Sie,

bitte, Doktor Hartung mit seinem Auto nach der Via de Leoni, damit er uns Bescheid geben kann.“ Mit diesen Worten stürzte Audi aus der Halle und rannte derartig an eine eintretende Dame an, daß ein gegenseitiger Schmerzenslaut die Folge war. Ohne sich zu entschuldigen, wollte Audi weiterharmen, aber die Dame hielt ihn am Armel fest.
„Hallo, Audi, wohin denn? Hier bin ich ja schon!“
Und aufschauend sank Audi der Schwester um den Hals, die Mähe hatte, diesem Ansturm der brüderlichen Zärtlichkeit standzuhalten und nicht zu wanken.
„Junge, Junge, du bist ja ganz aufgelöst! Was ist dir denn?“
Mit einer weichen, mütterlichen Geste strich sie ihm das helle Haar aus der leuchten Stirn und über die vor Angst um sie gefeudeten Augen.
„Thea, Mädel, ich hatte ja solche Angst um dich! Ich wußte doch sofort, als sie mir sagten, wo du bist, daß du nur bei ihr sein konntest.“
„Junge, nun komm zur Ruhe! Ich bin ja wohlbehalten wieder da! Größt euch Gott, ihr anderen alle! Habt ihr schon sehr ungeduldig auf mich gewartet? Aber ich konnte nicht früher kommen.“
„Bitte, reden Sie, gnädiges Fräulein“, sagte Hermann und war ihr behilflich, die langen feinen dänischen Handschuhe abzugeben, nicht ohne einen tiefen Blick in ihre schönen Augen zu tun.
„Wir wollen alle erst in Audis Zimmer gehen, wo ich euch Bericht erstatten will, denn ich habe ihn!“
„Wen hast du?“
„Den Ring!“
„Schnell, berichte“, riefen alle durcheinander, aber Thea schüttelte den Kopf und ging ihnen voran nach dem Fahrstuhl, der sie nach Audis Zimmer hinaufbeförderte. Dort angelangt, berichtete Thea von ihren Erlebnissen mit Dufolina und wankte nur immer leise mit der Hand Schweigen, wenn Audi temperamentvoll seiner Empörung Ausdruck geben wollte. Nachdem sie zu Ende erzählt hatte, nahm sie aus ihrer Tasche den bewußten Ring und legte ihn vor sich auf den Tisch. Alle starrten auf den Ring nieder, der vor ihnen lag und gar nicht ausfah, als ob er ein erdbebenswertes Objekt für einen Diebstahl sei, denn er war außer seiner ungewöhnlichen Größe und der hellen Klarheit der Goldplatte, die flach auf der hohen Goldkrönung lag, durchaus nicht auffällig, wirkte im Gegenteil durch seine Größe eher wie ein Massenring.
„Na, da hätten wir ihn ja“, sagte Audi befriedigt.

Auch Julia und Robert nahmen den schweren Ring zur Hand und bewunderten die schöne Goldschmiedearbeit. Nur Hermann verhielt sich still, und es war fast ein Bild des Einverständnisses, den er mit Thea wechselte, die ihn mit einer Geste ermunterte:
„Bitte, Herr Binder, sagen Sie Ihre Ansicht, ich glaube, wir haben ein und dieselbe Ansicht.“
„Aun — ich halte den Ring wieder für unecht, denn er sieht mir für einen alten Ring zu neu und sauber aus.“
Zustimmend nickte Thea mit dem Kopf.
„Das ist auch meine Ansicht, nachdem ich mir Dufolinas Handlungsweise jetzt bei meinem Bericht noch einmal durchdachte.“
„Was denn — ihr haltet den Ring nicht für echt?“
„Nein, Audi, jedenfalls ist es nicht der Ring, den wir suchen.“
„Also wären wir wieder von diesem Satan dupiert worden?“
„Mir scheint — und diesmal gründlich, denn ich habe ihr noch zehntausend Lire dazugegeben.“
„Thea! — Wie konntest du!“
„Audi, schilt mich nicht, ich tat es nur im Interesse von Dufel.“
„Aun, dann hat die Dame wenigstens ein ansehnliches Reisegeld, und wir werden jetzt einen schweren Stand haben.“
Hermann sah Thea, die sehr deprimiert ausfah, lächelnd an.
„Aber lassen Sie nicht den Kopf hängen, ich hätte an Ihrer Stelle sicher auch so gehandelt.“
Robert hatte während dieser Worte den Ring in seiner Hand, und Julia beobachtete, daß er den Ring öfter an seine Nase hielt, als wolle er den Geruch dieses Ringes prüfen.
„Was riechen Sie immer an dem Ring, Herr Doktor? Wollen Sie als Detektiv vielleicht herausfinden, wo sich Dufolina jetzt befindet?“
„Das nicht, Contessa, aber dem Ring haftet ein Geruch an, der mir nicht gefällt.“
Sofort waren alle mit ihrer Aufmerksamkeit bei Robert, der sich aufrichtete und schnell sagte:
„Bitte, berühren Sie den Ring nicht mehr, bis ich wiederkomme, ich will mir nur meine Instrumente holen.“
(Fortsetzung folgt.)



Gasthof z. schwarzen Roß.
Heute Sonnabend und Sonntag
Bockbierfest u. Ball

Stimmungskapelle Wehner
Anfang 7 Uhr. Sonnabend: Lange Nacht.
Freundlichst laden ein Familie Hanta.



Zum Weihnachtsfeste allemal ergänzt man gern sein Photomaterial
Reichhaltige Auswahl von den preiswertesten bis zu den besten Marken-Kameras.
Sehr preiswerte Werkzeuge.
Unverbindliche Vorführung jederzeit.
Kreuz-Drogerie und Photo-Spezialhandlung Fritz Jaekel
Ottendorf-Okrilla.

Erfüllte Wünsche schaffen Freude!
Würden Sie sich bald überzeugen, wieviel Uhren, optische Artikel und Schmuckwaren bei mir vorhanden sind, welche sich eignen auch bescheidene Wünsche zu erfüllen.
Bessere Armbanduhr sind Marke G. Glashütte. Deutsche Qualitätsarbeit im Preis erschwinglich. Verlangen Sie unverbind. Offerte von
Ernst Jung
Lansa-Weizdorf.

Schi-Abteilung
"im Cv. „Jahn“.
Mittwoch, 11. Dez. 20 Uhr
Zusammenkunft
aller Schifahrer des Vereins in der Wachberghöhe.
Besprechung über Versicherung verbilligte Fahrt usw. Alle schifahrenden Mitglieder werden gebeten zu erscheinen.
Ehrenerklärung.
Die gegen Frau Elsa Keilling ausgesproch. Beleidigung nehme ich zurück. Martha Fiedler.

Edelfa-Geschäft
Otto Bürger, Bismarckstr. 2
empfiehlt

zur Weihnachtsbäckerei:

Sultani-Rosinen Pfd. 28, 35, 40, 45 u. 50	Mandeln, süß Pfd. 88, 1.— u. 1.35
ff. Eleme Pfd. 38	Mandeln, bitter Pfd. 98 u. 1.10
Korinthen „ 38	Haselnußkerne Pfd. 95
Zitronat, gr. Frucht „ 1.—	1a Walnüsse Pfd. 60, 60
Wohn „ 60	1a Haselnüsse Pfd. 60
Kaiserauszug griff. „ 25	Paranüsse Pfd. 60
do. glatt „ 24	

Besten Kandispudersücker • Alle Backgewürze
Lebkuchen
der weltbekanntesten Firmen
Gäberlein u. Metzger, Nürnberg G. Berle, Thorn.



Strickkleidung
selbst herstellen!
Wolle
in allen Sorten und in unzähligen Farben lieferbar
Neueste Modellvorlagen kostenlos

Handarbeitsgeschäft W. Fuchs

Preiswerte Weihnachtsgeschenke
in sehr reicher Auswahl



Moderne
Karten- und Briefpapier-Kassetten
Briefblocks, Schreibgarnituren, Gäste-, Tage- u. Kochrezeptbücher
Photo - Alben
Poesie - Alben
in vielen modernen Mustern

Gesangbücher solide und neuzeitliche Einbände
Liederhefte für SA, SA, SA, SA usw.
Schutzhüllen
durchsichtig, mit Lederrand
für Pässe und alle Ausweise

Bücher
gehören auf den Gabentisch.

- Einige aus der reichen Auswahl:**
- Der Klosterjäger Gaughofer
 - Das Schweigen im Walde „
 - Schloß Hubertus Herzog
 - Die Burgkinder Keller
 - Stille Straßen Finken
 - Die Gottesorgel
 - Hilferjunge Quer
 - Das Volksbuch vom Hiltler
 - Mit dem Führer unterwegs
 - Mein Kampf
 - Hindenburg im deutschen Schicksal Jensen
 - Karin von Schweden Land
 - Ein Lied verklang
 - Heimat o Heimat Felsen

Für die Jugend:

- Deutsches Weihnachtsbuch
- Ein Allerweltmädchel
- Der Weg ins Freie
- Das neue Buch für Mädels
- Wir deutschen Jungen
- Eine Schar SA.
- Unter Wilden und Heerführern

Bilder- u. Malbücher

Buchhandlung Hermann Rühle.
— Sonntag geöffnet von 11 bis 6 Uhr —

Buschschänke Lomnitz.
Sonnabend, den 7. Dez. — Sonntag, den 8. Dez.
Bockbierfest Humor!
Sophonverband frei Haus. Fernruf 252.

Advents - Karten
Adventskalender
empfiehlt
Buchhandlung H. Rühle.

Ich bin überzeugt von Sachsens Opferwille!

Aufruf des Reichsstatthalters zum Tag der nationalen Solidarität
Reichsstatthalter Mutschmann hat folgenden Aufruf erlassen:
Hebt nationale Solidarität!
Der 7. Dezember soll der Höhepunkt nationaler Solidarität im Winterhilfswerk 1935/36 werden.
Weihnachten steht vor der Tür, und es gilt, noch einmal alle guten Kräfte anzuspannen für einen durchschlagenden Erfolg der Sammelaktion. Wenn sich auch die Zahl der Erwerbslosen um Millionen verringert hat, so gibt es doch immer noch Hunderttausende, die des Schutzes vor Hunger und Kälte bedürfen. Diesen Volksgenossen, die schon von der bitteren Sorge der unverschuldeten Arbeitslosigkeit bedrückt werden, gilt unsere besondere Hilfsbereitschaft. Für sie, ihre Familien, ihre Kinder treten am Sonnabend tausende führender Männer aus Partei und Staat, aus Kunst und Wissenschaft an, um an die Opferbereitschaft aller, die mit dem Herzen der Parole des Führers folgen, zu appellieren.
Über die materielle Hilfe hinaus soll der Sammeltag beweisen, daß der Nationalismus vor allem die seelische Verbundenheit vom Volk zum Volksgenossen wieder hergestellt hat. Er soll zeigen, daß unser Volk nach jahrzehntelanger Zerrissenheit in Klassen, Stände und Parteien eine geschlossene Gemeinschaft geworden ist, die den Stolz in sich trägt, einer für den anderen einzustehen.
Ich bin überzeugt, daß die sächsischen Volksgenossen im Opferwillen miteinander wetteifern werden, um den Tag der nationalen Solidarität zu einem vollen Erfolg zu machen; dann wird Sachsen, wie im Vorjahr, wieder mit an der Spitze marschieren.
Ich weiß, es sind hohe Anforderungen, die an jeden einzelnen gestellt werden; und doch sind die Opfer gering, wenn jeder einzelne daran denkt, daß nur aus diesem Geist heraus unser Volk seine Freiheit, Größe und Einigkeit wieder erobert hat. Sorge jeder einzelne durch die Tat dafür, daß dieser Gemeinschaftsgeist erhalten bleibt; dann wird das deutsche Volk für alle Zeiten unvergänglich und unantastbar sein.
Martin Mutschmann.

Turnen - Spiel - Sport.
Fußball

Jahn 1 — VB 03 Reserve Dresden
Wiederum ist es der Vereinsleitung gelungen eine Dresdner Extralösse zu verpflichten. Die Spielstärke der Reutewitzer Windmüller ist bekannt, spielen sie doch eine führende Rolle in der Bezirksklasse. Man ist gespannt wie sich die Jahnelf gegen die Reserve der Bezirksklassigen schlagen wird. Großes Können und Eifer muß natürlich an den Tag gelegt werden, wenn das Resultat günstig für die Jahnigen ausfallen soll.
Jahn stellt folgende Elf: Gühr
Samann 2 Samann 1
Kugel Seidmacher Kleinig
Mantle Herrmann Bitter Boden Biehweg
Anstoß 14 Uhr auf dem Jahnplatz. Vorher spielt:
Jahn Jgd. — 01 Dresden Jgd.
Hier heißt es das 0:17 zu korrigieren. Nach den letzten Leistungen der Jahnjgd. ist an einen Sieg nicht zu denken, zumal der Gegner eine der besten Jgd. des Bezirks darstellt.
Anstoß 13 Uhr, Jahnplatz.
Zusammenkunft der Schifahrer.
Am Mittwoch abend treffen sich die Schifahrer des Vereins in der Wachberghöhe um über Unfallversicherung, verbilligte Fahrt in die Winterportgebiete, usw. zu sprechen. Es wird erwartet, daß sich alle Brettbesitzer zu diesen aufschlussreichen Abend einfinden. Näheres siehe Inserat.
Kirchennachrichten.
Sonntag, den 8. Dezember 1935
Vorm. 9 Uhr Gottesdienst.
Vorm. 11, 11 Uhr Kindergottesdienst.
Nachm. 5 Uhr Abendmahlsfeier.
Mittwoch, 8 Uhr Adventsabend im Pfarrhause.

Vorteilhafte Angebote zum ersten offenen Sonntag:

Damenmantel aus dunkl. matter. Stoff, 2. Prof. Lammfell-Schulter, u. vollen Futter. 1976	Bouclé-Teppich rein Haargarn, schöne Muster... 1450	Schottenstoffe in hübschen, bollen Farbstellungen ... Meter 98	Ludwig Bach & Co Wattinerstr. 3/5 Dresden
Wintermantel aus gut. stahlfarb. Bouclé m. gr. Pelz- trag. u. gesteppt. Maroc-Futter 2900	Steppdecken Oberseite: Kunstseide, Unterseite: Satin, gute Füllung, volle Größe 1650	Einfarbige Stoffe seidwollene, gediegene Kleider- stoffe, ca. 70 cm breit... Meter 145	

